

RSKÜNSTLER

Monica Zaugg von Kurt-Kurt

Öffnung, aber die Künstler Pfelder
gg haben die Ruhe weg. Der ge-
ger und die Schweizerin betreiben
„Kurt-Kurt“ seit acht Jahren. Das
r sie der Ortsbezug zu Moabit. Vor
entdeckten Pfelder und Zaugg
cker Straße das Geburtshaus von
n dem sich eine leer stehende La-
nd. Die Heimstatt von Kurt-Kurt
anz im Sinne des Dichters ist die
er Nachbarschaft auch für Pfelder
angspunkt für die Auseinanderset-
en Themen. „Wir wollen Anwohner
zum gleichermaßen erreichen“, so
seren Veranstaltungen werden in-
he zwischen Künstlern und Publi-
ganz in einer
ßen Institutionen“, sagt Zaugg.
he „Temporarily available“ ist in
enden Künstlern gewidmet, die in
e sind. So stellen auch internatio-
Monica Bonvicini (siehe auch die
erer Beilage) oder Katharina
e Künstler machen das gern, weil
nen Haustür etwas Neues erle-
Wo es in Zukunft hingehet? „Im-
Weg ist das Ziel.“ *Birgit Rieger*

Höhepunkt für den Projektraum:

Das Projekt ist ein Höhepunkt.

Bestellende Künstler bisher:

Uns sind alle ausstellenden
wichtig. Wenn es um Rankings wie
internationalen Kunstführers „art-
ten wir alles gehabt – von Mona Ha-
bois zu Künstlern, die bei „artfacts“
t sind. Das macht es spannend.

Plan für die Zukunft:

kuratieren und Kurt-Kurt
reich weiterführen.

Moabit 13, 10559 Berlin;
www.kurt-kurt.de



Fotos: Laura Gianetti (Enrico Centonze), Theo Heimann, Kitty Kleist-Heinrich (2), Björn Kietzmann, Georg Moritz, Mike Wolff

LARIFARI AUS PRINZIP

Stefan Riebel und das Institut für alles Mögliche

Stefan Riebel ist stolz auf den Namen seines Projektraums. Weil „Institut für alles Mögliche“ bürokratisch und schwammig zugleich klingt, larifari. Künstler sollen experimentieren, spielen und scheitern dürfen, findet der 30-Jährige. Und so hat Riebel, der Medienkunst an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig studiert hat und nun dort lehrt, gleich mehrere Freiräume geschaffen. Zwei Ladenlokale vermietet er bis zu einem Monat lang an ausländische Künstler. Ob sie dort arbeiten oder einfach nur wohnen, ist ihnen freigestellt. Über die Vermietungen finanziert der Künstler das Programm im Herzstück des Instituts, in

der „Abteilung für alles Andere“, einer kleinen Hinterhof-Remise in der Ackerstraße 18 in Mitte. Hier findet etwa Anfang Mai im Rahmen des Berliner Monats der Performance das Direct Action Festival statt, ein „unkuratiertes Festchen“, wie es Riebel nennt. Jede Woche lädt er zu Abendveranstaltungen, etwa zum Berlin Art Battle, einem Spieleabend für Künstler, „im Kontrast zum großen Hauen und Stechen in der Berliner Kunstwelt“. Was das soll? So zurückhaltend Riebel wirkt, so leidenschaftlich gerne setzt er sich dafür ein, dass sich möglichst viele Künstler in dem von ihm geleiteten Institut kennenlernen und austauschen. Und sei es bei einer Partie Monopoly. *Anna Pataczek*

KURZ & BÜNDIG

Bisheriger Höhepunkt für den Projektraum:

Als ich gemerkt habe, dass der Projektraum zwar kein Geld, aber Spaß und Selbstbestimmung bringt.

Wichtigste ausstellende Künstler bisher:

Das Institut funktioniert, weil viele Künstler daran zuppeln. Für mich ist jeder einzelne wichtig.

Größter Wunsch für die Zukunft:

Das Institut soll wachsen, mit einem dritten Atelier und Wohnraum, den ich Künstlern anbieten kann.

— Allgemeine Informationen im Netz: i-a-m.tk;
Mehr zum Direct Action Festival: da2013.i-a-m.tk

GLANZ

Nina Pohl

Es hätte
Stefan La
für das „C
nen mehr
dem Kron
nischen le
wie den b
clubs. La
nicht hine
dass er ü
Herausge
räume in
stube“ ins
Genzken
und der A
schen leit
den Ruf: A
mit den B
tete, fand
„Ein unge
den Räum
nimmt, st
ein werbe
der Betrie
es nun al
selbst Kü
hängt: „D
noch Frei
geht es u

KURZ & BÜNDIG

Bisheriger Höhepunkt für den Projektraum:

Die Anerk
Es ist sch

Wichtigste ausstellende Künstler bisher:

Die Ausst
ein Highli

Größter Wunsch für die Zukunft:

Dass wir
können u

— Oberw
Do–So 12